

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.  
" Donnerstags- " 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:  
Kirchengasse 7, (Fejérfches Haus).

Manuscripte werden nicht retournirt.

## Der Vorkauf-Scandal.

Lugos, 15. April.

Nichts illustriert besser die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Marktverhältnisse, die dringende Nothwendigkeit schleuniger Abhilfe, als die allgemeine Zustimmung, die allgemeine Billigung, welche unsere Ausführungen über die scandalösen Untriebe der Vorkäufer überall gefunden haben, und welche die leitenden Kreise der Stadt und des Comitates veranlaßten, der Frage um Abhilfe näher zu treten und Maßregeln zum Schutze des consumirenden Publicums zu treffen.

Und wahrlich es ist die höchste Zeit, denn die Zustände auf unserem Markte sind bereits unerträglich.

Oder muß denn die hiesige Bevölkerung der unerschämten Ausbeutung auch einer Bande Lebensmittel-Wucherer ausgeliefert werden?

Nein gewiß nicht. Wenn auch die freihändlerischen Principien, welche gegenwärtig in unserem Handelsministerium herrschen, die Aussicht auf Bestätigung eines Statutes, welches geeignet wäre, dem scandalösen Unfug des Vorkaufes Einhalt zu gebieten, stark beeinträchtigt, es gibt andere gesetzliche Mittel und Wege genug, das schmutzige Handwerk der Lebensmittel-Wucherer einzudämmen.

Oder haben diese sauberen Herren vielleicht ein Recht der Bevölkerung die Lebensmittel zu vertheuern, dafür aber keinen Kreuzer Steuer zu zahlen?

## FEUILLETON.

### Südungarischer Critsch-Cratsch.

Orig.-Feuilleton des „Südungarn“.

Lugos, 15. April.

„Da streiten sich die Leut herum, oft um den Werth des Glücks“ . . . läßt Nestroy im Lumpacivagabundus seinen braven Valentin singen, aber nicht immer ist es das höchste Ziel des Menschen auf Erden, um was sich die Menschen oft zanken und streiten, manchmal sind es viel prosaischere Dinge und werden dieselben auch nicht durch das Schicksal, welches Alles gleich hobelt, sondern durch ein wohlthätiges städtisches Bagatellgericht entschieden.

„Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, von welcher sich Eure Schulweisheit nichts träumen läßt“, sagt Hamlet zu Horatio, aber es gibt auch Klagen, welche den gemüthlichen Bagatellrichter in Verlegenheit setzen können. Wer es nicht glaubt, der mache sich nur einmal den Scherz einer solchen Verhandlung beizuwohnen.

Wer kennt nicht den Späß der „fliegende Blätter, wo der Richter zu einem Mann, der

Oder haben sie ein Recht, auf allen Straßen den Verkehr zu hemmen, da sie alle Wägen aufhalten und durch stundenlanges feilschen und handeln die übrigen Wägen aufhalten?

Und wer entschädigt das entgangene Mauth- und Plaggeld, wenn die Vorkäufer schon weit draußen vor der Stadt den Bauern Alles abkaufen und derselbe einfach umkehrt und wieder nach Hause fährt?

Ist das kein Schaden für die hiesigen Geschäftsleute?

Wir haben uns diese zwei drei Umstände, aus der Unmasse von Gründen, welche gegen das Treiben der Zwischenhändler sprechen, herausgehoben, aber schon diese zeigen deutlich, wie arg die Bevölkerung durch den Vorkauf-Scandal in jeder Beziehung geschädigt wird.

Es freut uns, daß Herr Bürgermeister v. Marsovszky seinerzeit das energische Einschreiten gegen diesen Unfug in Aussicht gestellt hat und es ist ebenso erfreulich, daß Herr Obernotär Szögyényi in Vertretung des Vicegespans seine volle Unterstützung zur Abhilfe dieses Uebelstandes zugesagt hat.

Die Bevölkerung dieser Stadt wird den leitenden Kreisen der Stadt und des Comitates gewiß Dank wissen, wenn es ihnen gelingt, sie von der Mißere des Vorkaufes zu befreien.

## Das Arbeitsprogramm des Reichstages.

Lugos, 15. April.

Da die Honvédebate erledigt ist, und nun nur mehr das Ressort des Finanzministeriums

sein Weib jämmerlich geprügelt hat, entrißet sagt: Wie kann man denn ein Weib so prügeln? Worauf der Geflagte ruhig erwidert „Kennen Sie meine Alte Herr Richter?“ „Nein“ — „Na dann reden's nig!“

Rehnlischen humorvollen Auffassungen kann man aber auch beim Lugoser Bagatellgerichte wiederholt begegnen.

Streiten sich da unlängst zwei Kanarienvogelbesitzer um einen jungen Kanarienvogel. Der Eine hat nämlich ein Männchen, der Andere ein Weibchen zur Gründung einer Kanarienvogel-Familie hergegeben, leider brachte aber das junge Ehepaar zwei Weibchen und nur ein Männchen aus der Brut auf. Nun wollte aber Jeder das Männchen haben, denn die Weiblein aus dem Stamme der Kanarienvogel sind zwar mit vielen anderen Eigenschaften des weiblichen Geschlechtes auf Erden ausgestattet, aber sie singen nicht, was die Hauptsache ist. Wie war da Recht zu sprechen? Müßte man da nicht ein salomonisches Urtheil fällen?

Oder es kommt die Frau Nachbarin und verklagt die andere Frau Nachbarin, daß die Ratten derselben ihr die neuen Schuhe zerfressen hätten. Umsonst bethenert die Geflagte, daß sie zu den Schuhen fressenden Ratten in gar keinem Rechts-

zu erledigen ist, dürfte es interessiren, zu erfahren, welches parlamentarische Arbeitsprogramm für den Rest der gegenwärtigen Session in Aussicht stehe.

Nach Erledigung des Finanzbudgets wird, wie der Correspondent der „N. Fr. Presse“ meldet, die Regierung den Wunsch aussprechen, daß mehrere seit längerer Zeit in den Commissionen durchberathene Gesetzesentwürfe des Handelsministers in Berathung gezogen werden mögen. Erst dann soll das Abgeordnetenhaus in die Appropriations-Debatte über das Finanzgesetz eintreten. Welche Dimensionen dieselbe annehmen wird, darüber fehlt in den parlamentarischen Kreisen derzeit noch jede Vorstellung. Nichtsdestoweniger glaubt man in den parlamentarischen Kreisen, daß das Abgeordnetenhaus die Budgetdebatte bis zum Schlusse dieses Monats oder in der ersten Mai-Woche erledigt haben werde. Sodann gelangt das Budget in das Magnatenhaus. Was dort geplant wird oder ob überhaupt etwas geplant wird, ist noch in das vollste Dunkel gehüllt.

Aus ersten Magnatenkreisen erfährt man, das Magnatenhaus wolle die allgemeine Budgetdebatte kurz halten und das Budget bewilligen, die Majorität aber durch mehrere Redner erklären lassen, daß sie mit der Bewilligung des Staatsvoranschlages dem Ministerium keineswegs ein Vertrauensvotum ertheilen wolle. Jedenfalls wird ein Mitglied des Episcopats, wahrscheinlich Bischof Dr. Schlauch, auf die bekannnten Enthüllungen des Unterrichtsministers Grafen Csáky repliciren. Nach einer anderen, aber keines-

verhältniß stehe, die Klägerin behauptet steif und fest, daß es die Ratten der Geflagten seien, und verlangt sogar einen richterlichen Augenschein, daß die Ratten wirklich bei der Geflagten wohnen, also ihre Miethparteien sind!

Oder es kommt ein Tanzmeister und klagt einen jungen Ganymed; er hat denselben „Quadrille“ tanzen gelehrt und nun will der Geflagte das beanspruchte Honorar von 2 fl. nicht zahlen. Der Geflagte verteidigt sich mit der Einwendung, der Tanzlehrer habe ihm nur die halbe Quadrille gelehrt, dann sind die Tänzerinnen nicht mehr gekommen und da wollte der Tanzmeister sich ein Sacktuch um den Arm binden und so eine Tänzerin „markiren“. Da aber zwischen einem Tanzmeister mit einem Sacktuch am Arme und einer reizenden Jungfrau ein heilloser Unterschied ist, gab er sich zu einer Comödie nicht her und brach nach der halben Quadrille den Unterricht ab. Daraus entsteht nun die für alle die das Tanzbein schwingende Menschheit die bedeutungsvolle Frage, ob man sich der Illusion hingeben muß, daß ein Tanzmeister mit einem Sacktuch am Arme eine Dame sei?

Doch Sie wollen wissen, wie in all diesen Fällen der Bagatellrichter geurtheilt hat?

Vielleicht ein andermal . . .

wegs verbürgten Version wäre der Gedanke neuerdings aufgetaucht, das Budget zu bewilligen, an die Botirung desselben aber ein direktes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium zu knüpfen.

In jedem Falle wird das Cabinet in der nächsten Zeit zwei der kirchenpolitischen Vorlagen, und zwar diejenigen über die Civilstands-Register und über die freie Religionsübung, dem Abgeordnetenhaus unterbreiten. — Von dem Gesetzentwurf über die Reception der jüdischen Religion ist in dieser Mittheilung keine Rede, trotzdem der Cultusminister diese Vorlage wiederholt für diese Session versprochen hatte. Während der abgelaufenen Cultusdebatte sprach der Minister nicht mehr so entschieden, aber daß er die Receptionsvorlage nicht in der jetzigen Session einbringen werde, konnte man umföweniger voraussetzen, da er in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. März d. J. erklärte, die Regierung „werde wenigstens zwei der kirchenpolitischen Vorlagen noch in der jetzigen Session auf die Tagesordnung bringen“.

## Oesterreich-Ungarn.

### Verlobung des serbischen König?

Wien, 12. April. Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Petersburg (nicht von ihrem ständigen Correspondenten) zugehenden Meldung soll die Reise der gewesenen Königin Natalie nach Jalta mit dem von ihr seit einiger Zeit betriebenen Projecte betreffend die Verheirathung des Königs Alexander mit einer russischen Großfürstin im Zusammenhang stehen. Die gewesene Königin dürfte während des Besuches, den sie dem russischen Kaiserpaare in Livadia abstatten wird, Gelegenheit finden, dieses Project zu fördern.

## Ausland.

### Staatsstreich in Serbien.

Belgrad, 14. April. König Alexander von Serbien ließ in der verfloßenen Nacht die beiden Regenten verhaften und theilte ihnen mit, daß er sich großjährig proclamire. Er ernannte auch sofort das neue Ministerium unter dem Präsidium des Staatsrathes Dokics, seines gewesenen Erziehers. Die Truppen wurden conignirt und leisteten dem König den Eid der Treue. Die Häuser der Regenten und der abgesetzten Minister wurden umstellt. Das neue Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: Dokics Präsidium und Unterricht, Franassovics Krieg, Oberst Stankovics Bauten, Vnics Finanzen, Milosevics Volkswirtschaft, Milohavlyevics Inneres. Soeben erscheint die Proclamation des Königs. Alles vollzog sich in Ruhe.

### Attentat auf den König von Portugal.

Lissabon, 12. April. Während der Ausfahrt des Königs wurde der königliche Wagen von einem wohlgekleideten Individuum angefallen. Der König lenkte das Gespann selbst. Der Angreifer überschüttete den König mit Schimpfworten und soll wiederholt auf denselben gefeuert haben. Der König blieb jedoch unverwundet und setzte die Fahrt fort. Der Attentäter wurde verhaftet; er scheint wahnsinnig zu sein; möglicherweise befand er sich auch nur in betrunkenem Zustande. (Ein offizielle Lissaboner Depesche vom 13. d. meldet: Es ist unrichtig, daß das verhaftete Individuum auf den König geschossen habe; daselbe schwang in der Richtung des Phaätons, welchen der König auf einer Spazierfahrt selbst leitete, den Stoß unter Rufen, die auf gestörten Geisteszustand hindeuten.)

Lissabon, 12. April. Das Individuum, Namens Zaneot, welches den König bedroht

hatte und dessen Geistesstörung constatirt wurde, wird einer Irrenanstalt übergeben werden.

### Strife der Ausstellungsarbeiter.

Chicago, 12. April. Von den bei der Errichtung der Ausstellungsgebäude beschäftigten Arbeitern stellten in Folge Aufforderung des Syndicats die Bauarbeiter die Arbeit ein; dieselben führen Beschwerde darüber, daß die Behörden sich nicht dem Uebereinkommen gemäß verhielten, wonach alle vorkommenden Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht geschlichtet werden sollen. Die Polizei schützt die dem Syndicate nicht angehörigen Arbeiter; gleichwohl sind mehrfache Streitigkeiten vorgekommen. Es wird befürchtet, daß, wenn der Strife anhält, die Arbeiten zur Eröffnung der Ausstellung nicht fertig gestellt werden könnten.

## Tagesneuigkeiten.

### Tageskalender.

16. April.

Generalversammlung der Dalárda im Casino.  
Generalversammlung der Lugoser freiw. Feuerwehr im Rathhauseale.

### Das letzte Erdbeben.

Mit Bezug auf das letzte Erdbeben, welches auch in Lugos ziemlich stark verspürt wurde, veröffentlicht die Erdbebencommission der ungarischen geologischen Gesellschaft folgendes Schreiben: Geehrte Redaction!

Vor einigen Tagen erhielten wir aus Südbungarn Meldungen über ein weiterverbreitetes Erdbeben. Doch war es aus den ersten Aufzeichnungen in den Zeitungen, sowie auch aus den uns von unseren eigenen Correspondenten zugekommenen Nachrichten nicht ersichtlich, wo denn eigentlich der Ursprung dieses bedeutenden Bebens zu suchen sei. Eines schien jedoch sofort am zweiten Tage sicher, nämlich daß wir es in diesem Falle mit einem außerhalb der Grenzen unseres Landes entstandenen Erdbeben zu thun haben. Und in der That erhielten wir auch bereits am Dienstag Nachricht von der unvergleichlich größeren Wirkung, von welcher dasselbe Erdbeben in Central-Serbien begleitet worden ist, indem daselbst ganze Ortschaften zerstört worden sind und sich Erdspalten mit Schlamm-eruptionen gebildet haben. Ja es sollen die Erderschütterungen daselbst auch gegenwärtig noch andauern. Es sind daher blos die weiteren Kreise der fortgepflanzten Erdbebenwelle, welche Südbungarn betreffen haben. Jedoch scheint die auf ihrem Wege gegen Norden im Allgemeinen schwächer werdende Welle an einzelnen unserer eigenen Erdbebengebiete sich wieder etwas verstärkt zu haben (Temesvar-Déva). Da es Aufgabe der Erdbebencommission der ungarischen geologischen Gesellschaft ist, die so rasch vorübergehende Erscheinung der Erdbeben womöglichst genau zu fixiren und einem eingehenden Studium zu unterwerfen, erlauben wir uns, an alle jene Leser Ihres geehrten Blattes, die Interesse für naturwissenschaftliche Bestrebungen hegen, den Aufruf zu ergehen zu lassen, uns über ihre eigenen Erlebnisse gütigst Mittheilung machen zu wollen. Um die Aufzeichnung der Beobachtungen zu erleichtern, bitten wir um eventuell auch nur theilweise Beantwortung folgender Punkte: 1. Comitatus, Bezirk, Gemeinde, sowie genaue Angabe des Beobachtungsortes. 2. Eintrittszeit des Erdbebens. 3. Welcher Art war die Bewegung? War das Erdbeben von irgend einem unterirdischen Getöse begleitet? Letzteres ist wohl zu unterscheiden vom Rauschen herabstürzender Gegenstände. Haben sich die Erschütterungen noch späterhin wiederholt? 4. Richtung des Stoßes. Auf Grund der örtlichen Verschiebung von Gegenständen, wobei nicht zu vergessen ist, daß dieselbe in erster Linie gegen den Stoß zu

erfolgt. Schwingungsrichtung von Hängelampen. 5. Wirkung des Erdbebens auf Menschen und Thiere. Beschädigungen an Gebäuden. Darstellung letzterer in einfachen Skizzen. 6. Witterungsverhältnisse. Unterschrift.

Die äußerste Grenze des Schüttergebietes dieses Erdbebens in Ungarn scheint ungefähr durch die Linie Bares-Budapest-Bilah-Klausenburg-Hermannstadt gegeben zu sein; um dieselbe jedoch genau feststellen zu können, bitten wir aus den erwähnten Gegenden auch um negative Mittheilungen. Geehrte Zuschriften erbitten wir unter der Adresse: Erdbeben-Commission, Budapest. Geologische Anstalt, Nádor-utoza 33.

Wir ersuchen unsere g. Abonnenten in der Provinz, die fälligen Abonnementsbeträge einzulösen zu wollen.

Die Administration „Südbungarn“.

Wahlen bei der Gewerbecorporation. In der letzten Sitzung der Gewerbecorporation wurden die Herren Zvon Glavan und J. Hoffmann zu Vicepräsidenten und Herr Dr. Georg Dobrin zum Rechtsanwalt der Corporation erwählt.

Neue Ernennungsdecrete. Im Sinne des Ges.-Art. IV. 1893 über die Regelung der Beamten-Bezüge, werden den betreffenden Beamten nunmehr überall neue Ernennungsdecrete ausgefolgt.

Gründung einer neuen Ziegelei. In An gelegenheit der Gründung einer neuen Ziegelei fand Donnerstag Nachmittags im Hotel „König von Ungarn“ eine Versammlung hiesiger Bürger statt, und wurde die Gründung einer Ziegelei im Principe beschlossen. Mit der Ausarbeitung einer detaillirten Vorlage wurde ein Comité, bestehend aus den Herren Anton Schreiber, Jakob Pinus und Dr. Rosenthal, entsendet.

Interessanter Besuch. Freitags weilte der Chef der bekannten Weltfirma „Grünwald & Cie. in Budapest“ der „Spirituskönig“ Herr Wilhelm Leipziger in unserer Stadt, um die hiesige Spiritusfabrik zu besichtigen. Herr Leipziger äußerte sich über die Einrichtungen derselben in sehr anerkannter Weise.

Gesuch der Bezirkskanzlisten. Die Kanzlisten der einzelnen Stuhlbezirke haben sich an das Comitatus mit einer Eingabe gewendet, in welcher sie um Gleichstellung mit den Kanzlisten des Centrums betreffend des Gehaltes ansuchen.

Zur Pflasterungsfrage. In der letzten Sitzung der Baucommission gelangte auch die Pflasterungsfrage zur Verhandlung. Die Commission entschied sich principiell für die Pflasterung mit Köpfel und die Aufnahme eines Darlehens.

Sitzung der Finanzcommission. Die Finanzcommission hielt vorgestern eine Sitzung ab, in welcher die Ueberprüfung der Rechnungen erfolgte.

Zur Assentirung. Im Bozovicser Bezirke wurde in Verhinderung des Herrn Obernotárs v. Szöghényi der Abgeordnete Herr Peter Bujak und in Orsova statt Herrn Waisenamtspräsidenten Antonéski der Honorär-Präsident Herr Madár Asboth als Civilpräsident substituir.

Städtische Generalversammlung. Die nächste städtische Generalversammlung dürfte am 19. d. stattfinden.

Vom Gesangsverein. Von Seite der Intendantur der k. ung. Oper ist auch dem hiesigen Gesangs- und Musikverein das von uns bereits bekanntgemachte Circulär, betreffend Aufnahme von stimmbegabten Herren und Damen zur weiteren Ausbildung im Gesang, zugesendet worden. Die Vereinsleitung des Lugoser Gesangs- und Musikvereines richtet demgemäß an alle jungen Männer

und Mädchen Eugos und der Umgebung, welche Lust und Neigung zur Künstlerlaufbahn besitzen und den Anforderungen entsprechen, hiemit die Aufforderung, sich je eher bei der Vereinsleitung brieflich zu melden.

**Hymen.** Unsere Stadt ist um ein Brautpaar reicher. Wie wir erfahren, findet heute Sonntag, die Verlobung des hiesigen Herrnschneiders, Herrn Eduard Keppich mit dem schönen und liebreizenden Fräulein Irene Schatteles statt. Den von allen Seiten entgegengebrachten Glückwünschen, schließen wir auch die unserigen an.

**Faceter Bier.** Die Herren David Schwarz Söhne haben in der Temesvarer-Gasse ein Depot für Faceter Bier errichtet, und bringen eine so ausgezeichnete Qualität in Verkauf, daß dieses Bier wirklich bestens empfohlen werden kann.

**Knochenfund.** Beim Baue des Hotel „König von Ungarn“ wurde eine ziemliche Anzahl von Menschenknochen ausgegraben, da dort vor Zeiten ein Friedhof gewesen sein soll. Die Knochen wurden gesammelt und im hiesigen Friedhof bestattet.

**Wichtig für Defonomen.** Den hohen Anforderungen der heutigen Landwirtschaft Rechnung tragend, hat Herr Ignaz Baumel hier ein Depot der auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichneten, berühmten Maschinenfabrik E. Kühne in Wiesenburg, errichtet. Eine Anpreisung der Kühne'schen Maschinen ist überflüssig, weshalb wir die Aufmerksamkeit unserer Defonomen einfach auf das hiesige Depot der genannten Fabrik hinlenken wollen.

**Die Hengstengebühren.** Es wurde bereits mitgeteilt, daß entgegen dem rechtskräftigen Abkommen, daß der Staat die Hengste kostenfrei zur Verfügung stellt, die Gemeinden sich aber zur Erhaltung der Hengste verpflichten, heuer auf einmal eine Gebühr von einem Gulden nach jeder Stute eingehoben wird. Welch' großer Schaden der Pferdezucht dadurch verursacht wird, ist schon daraus ersichtlich, daß zahlreiche Stutenbesitzer mit ihren Pferden unverrichteter Sache nach Hause ziehen, weil sie den Gulden entweder nicht zahlen wollen, oder überhaupt nicht zahlen können, was bei der ärmeren Bevölkerung dieses Comitates leider nur zu oft der Fall ist. Mit Rücksicht auf die sich daraus ergebende Gefahr für die Pferdezucht hat die Comitatsleitung beim Ackerbauminister gegen das schädliche und obendrein noch unberechtigte Vorgehen remonstrirt, der Herr Ackerbauminister oder der betreffende Referent läßt die Sache einfach liegen. Es ist wirklich unverantwortlich, daß man eine so wichtige Angelegenheit mit solcher Gleichgültigkeit behandelt.

**Verlobung.** Herr Josef Kohn, welcher seit seinem Engagement bei der hiesigen renommirten Firma „M. Thiebergers Nachfolger“ gewiß noch in bester Erinnerung steht, hat sich, wie uns berichtet wird, in Wien mit Fräulein Judith Bondy verlobt. Von Seite der zahlreichen Freunde des Herrn Kohn werden demselben die herzlichsten Glückwünsche dargebracht, welchen wir hiemit auch die unserigen anreihen.

**Eisenbahn Csákova—Buziás—Eugos.** Abermals ist ein neues Eisenbahnproject aufgetaucht. Die Gemeinde Csákova hat die Concession zum Bau einer Bahn Csákova—Zsevely—Liebling—Köveres—Bakovár—Buziás—Képet—Szinerebeg—Voldur—Eugos erhalten und arbeitet gegenwärtig eifrig an der Verwirklichung dieses Projectes. Eine Deputation bestehend aus Herrn Notár Szerb, Apotheker Dóby und Ingenieur Weiner hat Freitags in dieser Angelegenheit beim Herrn Obergespan v. Jakabffy und Bürgermeister v. Marsosóffy vorgesprochen und um Unterstützung ihres Projectes angefleht.

**Sonnenfinsterniß.** Heute Sonntag den 16. d. wird uns das seltene Schauspiel einer totalen Sonnenfinsterniß geboten werden. Die Finsterniß hat folgende Phasen: Beginn der Finsterniß um 1 Uhr 22 Minuten Nachmittags. Beginn der totalen Verfinsternung um 2 Uhr 19 Minuten Nachmittags. Centrale Finsterniß im wahren Mittag um 3 Uhr 51 Minuten Nachmittags. Ende der totalen Verfinsternung um 5 Uhr 42 Minuten Abends. Ende der Finsterniß überhaupt um 6 Uhr 39 Minuten Abends. Die Finsterniß wird in fast ganz Südamerika, im mittleren Theil des atlantischen Oceans, in der Südhälfte Europa's mit Einschluß Süddeutschlands, der Alpenländer Oesterreich-Ungarns und des südlichen Ungarns, im westlichen Afrika und theilweise in Kleinasien sichtbar sein. Die centrale Verfinsternung durchzieht das mittlere Südamerika und das afrikanische Senegalgebiet.

**Frühjahrschmuck.** Die öffentlichen Promenaden der Hauptstadt haben anlässlich des Frühjahrs wieder das Prunkgewand angelegt, diesmal sogar ein neuartiges. Herr Obergärtner Plsemann, der Freund des Fortschrittes auf allen Linien, hat die Blumenrondeau der Elisabethpromenade zc. mit Hyacinthen und Tulpen bepflanzt und nun steht der bezaubernde, farbenprächtige Flor dieser Zwiebelgewächse dicht vor dem Aufblühen. Dieser frühe, blendend schöne Flor lobt die Meister, den Herrn Obergärtner und die Samenfirma Mauthner, von welcher letzteren die Blumenzwiebeln stammen. Die Gruppen sind von mächtigen saftgrünen sammtartigen Rasenpartien umrahmt, deren Samen sowie seit 15 Jahren, auch dieses Jahr die renommirte Samenhandlung Edmund Mauthner geliefert hat und die auch in dieser Richtung hin Unerreichtes bietet.

## Aus Südingarn.

### Karásfebeser Logik.

(Orig.-Correspondenz des „Südingarn.“)

Karásfebes, 13. April.

Das Schicksal unseres Recurjes ist noch nicht entschieden, aber so viel steht schon heute fest, daß sich der löbl. Verificationsausschuß mit der Motivirung seines Bescheides betreff Bestätigung der letzten Repräsentantenwahlen bis auf die Knochen blamirt hat.

Es soll damit gegen Niemanden ein persönlicher Vorwurf erhoben werden, aber schließlich ist ja das Sprichwort „Dem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand“ schon außer Kurs gesetzt und Jeder der im öffentlichen Leben eine Rolle spielen, der sich an der Administration einer Stadt betheiligen will, sollte sich vor Allen selbst die Frage gewissenhaft beantworten, ob er hiezu die nöthige Qualifikation besitzt und wenn nein, müßte er sich wenigstens soviel Gesetzeskenntniß aneignen, um derartige Blamagen zu vermeiden, wie die Motivirung der Bestätigung unserer letzten Repräsentantenwahl.

Oder ist es nicht die höchste Ironie, wenn laut Protokoll der Präses des Ausschusses, die Mitglieder desselben auffordert, nicht nach Recht und Gesetz, sondern nach „bester Einsicht und Ueberzeugung“ zu urtheilen?

Zu was braucht man da überhaupt ein Gesetz, wenn man nach bester „Einsicht und Ueberzeugung“ urtheilen kann?

Noch lächerlicher als dieser Grund, ist aber der zweite, nämlich, daß im Wahlprotokolle nichts von den Kortesch-Kniffen des ehrenwerthen Senators Burdia enthalten sei.

Ou lieber Himmel, wie man nur so — naiv sein kann! Was ist bei unseren Wahlen nicht schon alles passiert, wie viele wurden nicht schon wegen arger Mißbräuche annullirt, aber

im Wahlprotokolle war nie ein Mißbrauch verzeichnet. Alle Wahlprotokolle constatirten stets die größte Ordnung, weil ja die Herren „Macher“ doch nicht so dumm sind, ihre Kunststücke dort hineinschreiben zu lassen.

Und zu was wäre denn noch ein schriftlicher Protest u. s. w. gestattet, wenn man alles ins Wahlprotokoll schreiben lassen könnte?

Nein meine Herren. Auf den Kuhl sitzt ihnen Niemand auf. Wenn sie der Welt glauben machen wollen, daß die „Zierde des ungarischen Vaterlandes“ Senator Burdia keine Beeinflussung der Wähler, keine Gewaltacte begangen hat, daß die Wahl eine vollkommen gesetzliche war, dann müssen sie sich schon andere Motive suchen, denn mit so lächerlichen Gründen kann man sich nur riesig blamiren, wie dies bei Ihnen der Fall war.

x. y. z.

**Ein ehrendes Avancement.** Der kön. ung. Distrikts-Bauinspektor Herr Josef Haas wurde vom Handelsminister Lukács — unter Belassung in seiner gegenwärtigen Dienststellung — zum kön. ung. Baurathe ernannt. Diese Auszeichnung des gediegenen Fachmannes, welcher zu den populärsten Dignitären Südingarns zählt, wird gewiß allseits sympathische Aufnahme finden.

**Der Strike in Steyerdorf-Muina.** In An gelegenheit dieses Strikes begann der Gymnitirte des Draviceaer Bezirksgerichtes, Unterrichter Schmidt am 5., 6. und 7. d. M. in Steyerdorf die Untersuchung, um die Urheber des Strikes zu ermitteln. Er verhörte den Verwalter und den Obergeringenieur der österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Gesellschaft und viele Bergleute, über deren Aussagen er 20 Protokolle aufnahm.

**Statutengenehmigung.** Der Minister hat die Statuten des Meschizabányaer bürgerlichen Casino-Vereines genehmigt.

**Die Szüry-Misère in Buziás.** Wenn irgend ein Badeort die ausgiebigste Unterstützung der berufenen Kreise verdient, so ist es gewiß Buziás. Denn die Buziás'er Quellen sind einzig in ihrer Art. Leider scheint ein eigenes Verhängniß über diesen Badeort zu schweben. Nachdem Buziás durch die Umgehung beim Bau der Temesvár—Drjovaer Eisenbahn zu Gunsten Kókás' lahmgelagt wurde, brach außerdem noch eine ganze Reihe anderer Unglücksfälle über den bedauernswerthen Ort herein, von welchen die Herrschaft des gegenwärtigen Präfecten v. Szüry nicht das kleinste Malheur ist. Herr v. Szüry besitzt im Ministerium einen einflussreichen Bruder und dieser Umstand hat ihm wahrscheinlich die fixe Idee eingepflanzet, daß er sich in Buziás Alles erlauben kann. Mit dem Tschibuk auf und abspazierend, spielt er den Pascha, der alle Anderen als Sklaven betrachtet. Und wie der Herr so der Diener. Die verschiedenen Honorär-Concepts-Adjuncten-Stellvertreter-Substituten, wollten sich gleichfalls wie der Froch zum Ochsen aufblasen, leider zersprangen sie nicht wie jener, sondern sekiren Geschäftsleute und Badegäste auch heute noch bis aufs Blut. Ein bengelhafteres Benehmen Badegäste gegenüber, welche ihr Geld in Buziás lassen, hat man noch nirgends gesehen. Nun ist endlich Buziás verkauft und die Herrlichkeit dieser Herren naht ihrem Ende. Das fällt aber besonders dem Herrn Oberpascha Szüry sehr schwer. Deshalb macht er dem neuen Eigenthümer allerlei Schwierigkeiten. Bald heißt es, das hat der Käufer nicht gekauft, dann wieder jenes. Wir lassen uns vorläufig nicht weiter ein, werden aber mit Beginn der Saison Alles aufbieten, um der unheilbringenden Wirthschaft dieser Herren ein Ziel zu setzen.

**Offene Stellen.** Beim Pancsovaer königl. Bezirksgerichte ist die Stelle eines Dieners zu besetzen. Gehalt 240 fl., Quartiergeld 40 fl., Uniformirungs-Pauschale 50 fl. Gesuche sind innerhalb vier Wochen an den Präsidenten des

Pancsovaer Gerichtshofes zu richten. — Bei der Gemeinde Karlova ist eine Diurnistenstelle mit dem Monatsgehälte von 35 fl. sofort zu besetzen. Bewerber, die in Steuerangelegenheiten versirt sind, haben sich bei der Vorstehung der Gemeinde Karlova zu melden. — Bei der Nagy-Kiskindaer Staatsanwaltschaft ist die mit 1000 fl. Gehalt, 300 fl. Beamten- und 200 fl. Quartierzulage dotierte Stelle eines Vicestaatsanwaltes erledigt. Die Competenzgesuche sind innerhalb 14 Tagen bei der Szegediner Oberstaatsanwaltschaft einzureichen. — Kreisarzt in Kuman Gehalt 800 fl. Die Wahl findet am 25. d. statt.

**Schrecklicher Tod.** Aus Ada in der Bácska wird geschrieben: Vor einigen Tagen trieb sich in unserer Gemeinde ein fremder, zottiger Hund herum, welcher erst, nachdem er schon mehrere Kinder und Hunde gebissen hatte, erschlagen werden konnte. Der Kadaver wurde von dem Thierarzte untersucht, der dann constatirte, daß der Hund wüthend gewesen. Daraufhin ordnete der Gemeindevorstand an, daß sämtliche in der Gemeinde befindlichen Hunde untersucht werden sollen. Der Landmann Feliz Mészáros hatte seinen prachtvollen Neufundländer eine Zeit lang eingesperrt gehalten; da sich der Hund jedoch immer munter zeigte, ließ er ihn frei. Der Hund war aber dennoch von der Wuthkrankheit befallen und als derselbe ins Freie kam, sprang er vor Freude winselnd auf die Frau des Mészáros und biß sie in die Hand. Anfangs beachtete die Frau ihre Wunde gar nicht und auch später, als sie schon schreckliche Schmerzen empfand, zog sie keinen Arzt zu Rath, sondern ließ sich von einer alten Frau kuriren. An der armen Frau brach die Wuth aus und unter den peinlichsten Qualen gab die Unglückliche ihren Geist auf.

**Der „Pech Nazi“ als Schnaps-Brenner.** „Bäp Miedl“ hat die Mariann g'fat. „Wißt Ihr was Neues gibt im Dorf Daruvar? Der Beter Toni mit dem Klos, han den Pech Nazi g'fragt, wie man zu billigen Naki kummen kann. Da is der Pech Nazi auf'sprung und hat g'schrie: „Ich sin Soldat gewes und kenn die G'seg. Kauft euch Wasser und thut Spiritus nin, da kennt Ihr billig trinke“. Seit der Zeit heißt der Pech Nazi von Daruvar der g'scheidte „Naki Nazi“.

## Allerlei.

### Attentat auf den Fürstprimas.

Noch immer wendet sich das Interesse aller Kreise der Hauptstadt und des ganzen Landes dem Fürstprimas Cardinal Claudius Vassary und seinem opfermuthigen Secretär Dr. Medard Kohl zu. Schon in den ersten Vormittagsstunden verließ der Fürstprimas seine Gemächer, um den kranken Secretär zu besuchen. Der Kirchenfürst war sehr erfreut, zu sehen, daß die Besserung im Befinden seines Retters wieder wesentliche Fortschritte gemacht hat und die Aerzte nunmehr der Ansicht sind, daß der Verwundete schon jetzt als gerettet betrachtet werden kann.

Der Erlauer Erzbischof Dr. Josef Samassa besuchte heute Vormittags den Fürstprimas, verweilte bei ihm eine volle Stunde hindurch und gratulirte ihm zu seiner glücklichen Errettung aus Mörderhänden. Nachmittags erwiderte der Fürstprimas in Begleitung des Abt-Domherrn Johann Csernoch den Besuch und verblieb zwei Stunden bei Erzbischof Samassa. Unter den Besuchern im Primatialpalais befanden sich u. A.: Graf Albert Apponyi, Ministerialrath Emerich Szalaky, Ministerialrath Dionys Szury, Quästor Béla Csávossy und mehrere Reichstagsabgeordnete. Die vornehmen Besucher wurden von dem Felsőer Abte, Grafen Széchenyi empfangen. Erzherzog Eugen

zog im telephonischen Wege Erkundigungen über das Befinden des Dr. Kohl ein.

Patriarch Brankovics hat folgendes Telegramm gesendet: „Genehmigen Ew. Eminenz den Ausdruck meiner aufrichtigen Freude darüber, daß die göttliche Vorsehung Sie geschützt hat.“

Der mit dem zweiten Pilgerzuge in Rom weilende Bischof Desselwffy, Obergespan Radó, Fürst und Fürstin Metternich, FML. Graf Moriz Pálffy und Baronin Feliz Gerliczy haben gleichfalls Gratulations-Telegramme gesendet.

Ueber das Befinden des Secretärs Dr. Kohl wurde Vormittags das folgende Bulletin ausgegeben: „Der hochwürdige Herr Secretär Dr. Medard Kohl schief mit kurzen Unterbrechungen die ganze Nacht über ruhig. Fieber ist bisher nicht aufgetreten. Temperatur 37.5. Der Pulsschlag ist kräftig, 72 in der Minute. Der Bauch ist normal und schmerzt nicht. Ueberhaupt zeigen sich an den Wunden keinerlei Ordnungswidrigkeiten. Das Allgemeinbefinden ist gut. Der Magen verträgt flüssige Nahrung. Er. Hegedüs“.

Das Nachmittags ausgegebene Bulletin lautet wie folgt: „Der Zustand Dr. Medard Kohls ist ein befriedigender; seit heute Morgens unverändert. Temperatur 37.0, Pulsschlag 64. Der Kranke klagt nicht über Schmerzen. Der allgemeine Krankheitsverlauf ist ein günstiger“.

**Der deutsche Kaiser in Ungarn.** Eine soeben in Wien erschienene Broschüre, welche ein „Veteran der deutschen Publicistik“ als Autor zeichnet, beschäftigt sich mit dem bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelm's in Ungarn. Die Broschüre ist mit sehr viel gutem Willen geschrieben, und wenn der Verfasser mitunter des Guten zu viel thut, so ist dies nur seiner mangelhaften Kenntniß der ungarischen Verhältnisse zuzuschreiben. Ueber die Motive des kaiserlichen Besuches theilt er uns Folgendes mit: „Die schöne, zur Weltstadt emporgewachsene ungarische Hauptstadt und Königsstadt Budapest blickte eifersüchtig auf die wiederholten Besuche des deutschen Kaisers in Wien und der Wunsch der ritterlichen magyarischen Bevölkerung war ebenso lebhaft als begreiflich, daß dem dualistischen Staatssystem auch im Punkte der Hofcourtoisie Rechnung getragen werde. Und fürwahr, Ungarn hatte gute Gründe für die Verwirklichung dieser patriotischen und loyalen Wünsche; denn wer erinnert sich nicht der deutschfreundlichen Haltung, welche Ungarn während des deutsch-französischen Krieges bekundete. Man darf es heute wohl aussprechen, daß nebst der deutschen Gesinnung des edlen „Kaisers“ Franz Josef zumeist die feste Haltung des ungarischen Volkes die neutrale Politik Oesterreichs bestimmte. Wir wollen nicht alte Wunden aufreißen, und wir wollen gern die Todten ruhen lassen, aber eine historische Thatsache ist es, daß der damalige österreichische Reichskanzler Graf Ferdinand Beust eine ganz andere Politik beabsichtigte und vor dem Gottesgerichte von Sedan auch eifrig vorbereitete. Wer war es aber, der dem abgewirthschafteten sächsischen Staatsmanne, mit welchem Oesterreich 1866 beglückt wurde, in die Hand fiel und in letzter Stunde die Absendung einer diplomatischen Note nach Berlin verhinderte, welche jedenfalls die Aufstellung eines preussischen Armeecorps an der österreichisch-schlesischen Grenze zur unvermeidlichen Folge gehabt haben würde? Es war der unvergeßliche Graf Julius Andrássy, welcher die dunklen Pläne Beust's, des feudalen Adels und der schwarzen Camarilla durchkreuzte und den Mobilisirungsgelüsten gewisser militärischer Kreise ein für allemal ein Ende machte.“ Dem sonstigen guten Willen des Autors zuliebe wollen wir ihm einige seiner historischen Irrthümer nachsehen. Was er von dem Empfange sagt,

welcher dem deutschen Kaiser in der ungarischen Hauptstadt zutheil werden dürfte, mag in den Thatsachen noch richtig sein, wenn auch die Form etwas zu überschwänglich klingt. „Kaiser Wilhelm“, meint der die Uberschwänglichkeit liebende Autor, „wird zum ersten Male die prachtvolle Königsstadt und die militärische Tüchtigkeit der ungarischen Honvéddarmee zu bewundern Gelegenheit haben. Er wird dem ritterlichen Magyarenvolk näher treten, und wer die Heißblütigkeit dieses Kernvolkes kennt, der kann sich jetzt schon einen Begriff machen, mit welcher stürmischer Begeisterung, mit welchem großartigen Enthusiasmus Wilhelm II. in Ungarn begrüßt werden wird! Die ritterliche Erscheinung dieses seltenen, großartig angelegten Herrschers dürfte eine „frenetische Wirkung“ auf die Ungarn üben, zumal den Kaiser Wilhelm die schmutzige ungarische Husärenuniform ganz besonders gut kleidet.“ Die Ungarn sind nicht mehr so heißblütig, als sie es einst waren, und die „frenetische“ Begeisterung für Uniformen ist auch nicht mehr ganz an der Tagesordnung bei ihnen. Daß sie aber den Allirten ihres Monarchen warm empfangen, und ihm gegenüber die herzlichsten Gesinnungen zur Schau tragen werden, ist als sicher anzunehmen. Der Verfasser schließt seine Broschüre mit einer Apologie — Weberle's, was im Verein mit seinem nicht ganz teutonischen Styl glauben läßt, daß dieser „Veteran der deutschen Publicistik“ möglicherweise im officiösen ungarischen Pressbureau zu finden ist.

**Die Millenniums-Ausstellung.** Handelsminister Bela Lukács hat sich an den gemeinsamen Finanzminister Benjamin v. Kállay mit der Bitte gewendet, derselbe möge in den occupirten Provinzen Bosnien und Herzegowina jene Denkmale für die Millenniums-Ausstellung sammeln lassen, welche sich auf die von Ungarn in diesen Provinzen, sowie im Orient überhaupt erfüllte Culturmission beziehen. Der gemeinsame Finanzminister hat die Bitte des Handelsministers mit einem in überaus herzlichem Tone abgefaßten Schreiben beantwortet, in welchem er erklärt, daß er bereit sei, gelegentlich der Ausstellung jene Denkmale Bosniens und der Herzegowina zu zeigen, welche sich auf die Vergangenheit dieser Provinzen beziehen und die von Ungarn dort erfüllte Culturmission demonstrieren. Der gemeinsame Finanzminister erklärt, daß er eventuell auch die gegenwärtigen culturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse der occupirten Provinzen, bei denen die ungarische Nation gleichfalls mitwirkte, in einem besonderen Pavillon vorzuführen geneigt sei.

**Edelsheim und die 1848er Generale.** Ein Abgeordneter, der zu Baron Edelsheim-Gyulay in freundlichen Beziehungen stand, theilt dem „P. N.“ die folgenden Reminiscenzen mit: Der Baron war mit Leiningen, Damjanich und Böltenberg befreundet und mehr als einmal sagte er von diesen ausgezeichneten Generalen des Freiheitskampfes, daß sie in den Jahren 1848/49 correct vorgegangen, da sie die ungarische Verfassung beschworen und daher als Soldaten ihre Pflicht erfüllt hatten; im entgegen gesetzten Falle wären sie Meineidige gewesen. „Uebrigens — fügte er hinzu — war ich stets ein Freund der Honvéd; ich habe zu einer Zeit, als dies noch gefährlich war, gesagt, daß man mit ihnen nicht wie mit Rebellen umgehen dürfe und wie wohlwollend gesinnt ich ihnen war, beweist der Umstand, daß ich um ihretwillen mit meinem eigenen Adjutanten Unannehmlichkeiten hatte.“ — Edelsheim erzählte auch, daß Böltenberg vor dem Ausbruche des Freiheitskrieges nach Wien gekommen sei und Latour gefragt habe, was er thun solle? In Wien sagte man ihm, die Ungarn seien Rebellen und darum solle er nur dem Herrn gehorchen; in Ungarn sagte man ihm, die Serben und Kroaten seien Rebellen und er habe nur Mészáros zu gehorchen. Latour erwiderte, er (Böltenberg) unterstehe dem ungarischen Kriegsminister, daher solle er sich zu seinem Regiment zurückbegeben, denn wenn er nach 48 Stunden noch in Wien

sei, lasse er ihn einsperren. Bültenberg kehrte zurück „und — meinte Edelsheim — wenn Latour mir das gesagt hätte, was er Bültenberg auftrag, hätte ich ebenso gehandelt, wie dieser“.

**6000 Jahre alte Pflanzen.** Das älteste Herbarium der Welt befindet sich im ägyptischen Museum zu Kairo; es enthält Pflanzen, die über 5000 bis 6000 Jahre alt sind. Die Blüthezeit der alten Ägypter fällt in die Zeit um 4000 v. Chr., und damals schon war es Sitte, den Leichen Blumen mitzugeben. Diese Blumen erhielten sich selbst in der Farbe vortrefflich; es ist weißer und blauer Lotus, rother Mohn, der Granatbaum, die orientalische Malve (*Chrysanthemum coronatum*), der Saflor u. A.; man fügte aber auch Blätter von Sellerie, Zwiebel und Lauch hinzu. Schweinfurth hat diese Pflanzenreste bestimmt, und neuerdings hat V. Loret (*Flore pharaonique*, Paris 1892) sich damit wissenschaftlich beschäftigt. Um die Pflanzen für das Herbarium herzurichten, weicht man sie in warmen Wasser auf, trocknet und preßt sie. Eine solche Sammlung hat ebenso großes Interesse für den Pflanzenfreund, wie für den Ethnographen.

**Gefärbte lebende Blumen** sind ein neuer Industriezweig, der soeben von Paris nach Berlin importirt ist, und welcher in dem Blumenhandel vielleicht eine Umwälzung hervorrufen dürfte. Obergärtner W. in Spinglersfeld zeigte in der letzten Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues dortselbst nach neuester Art gefärbte Blumen. Diese sind im Laboratorium zu Spindlersfeld dadurch hergestellt worden, daß man die frisch abgeschnittenen Blumen mit dem Stiel in Lösungen von Anilinfarben gesteckt hat. Infolge der noch vorhandenen Saftcirculation tritt dann die Farbstofflösung in das Innere der Pflanze und färbt die Blume. Auf diese Weise lassen sich ganz grüne Blumen aus hellen Blumen, z. B. Flieder, weißem Crocus oder Hyazinthen u. dgl. erzielen. Die Pflanzen durch Vermittelung der Wurzel zu färben ist zwar noch nicht gelungen, doch äußerte sich ein anwesender Chemiker dahin, daß auf Grund von bereits gemachten Versuchen die Möglichkeit nicht abzuspochen ist, durch die Wurzel hindurch künstliche Färbungen herbeizuführen. — Ob die Blumen dadurch schöner werden?!

## Gerichtshalle.

**Der Proceß der „Tribuna“.** In der „Tribuna“ erschien im vorigen Jahre ein Artikel, betitelt „Mit gleichen Waffen“. Wegen des aufreizenden Inhaltes dieses Artikels verurtheilte der Klausenburger Schwurgerichtshof sowohl den Redacteur Andreas Baltes, wie auch den Herausgeber Johann Popu, und zwar den Ersteren zu zwei Monaten, den Letzteren zu einem Monat Staatsgefängniß. Die Verurtheilten überreichten die Nichtigkeitsbeschwerde, welche von der kön. Curie als ungegründet verworfen wurde.

## Volkswirtschaft.

### Habt acht Weingartenbesitzer!

(Gegen die Peronospora).

Lugos, 14. April.

Seit Jahren verwilstet die Peronospora unsere Weingärten und ganz gewiß trugen ihre Verheerungen die Schuld daran, daß unsere einst ertragreichen Weingärten, seit vielen Jahren keine volle Ernte ergeben haben und auch die Qualität unserer Weine beeinträchtigt erscheint.

In gewisser Beziehung wirkt die Peronospora ebenso schädlich als die gefürchtete Phylloxera. Die Peronospora vernichtet nicht nur die gegenwärtige Ernte, sondern sie macht auch

die nächstjährigen Fehlungen zu nichte, indem sie das nöthige Ausreifen der Reben verhindert, den Stock allmählig zerstört und zum Absterben bringt.

Glücklicherweise ist uns in der Kupfervitriollösung ein unfehlbares Mittel an die Hand gegeben, diesen Schädling erfolgreich, aber nur präservativ, zu bekämpfen und seit zwei Jahren haben verständige aufgeklärte Männer, die Mühe und Kosten der Bespritzung ihrer Weingärten nicht gescheut und diese bewährte Behandlung mit überraschendem Erfolge angewendet.

Trotz der augenscheinlichen Vortheile, welche sich in dem frischen und gesunden Aussehen solcher Weingärten wohlthätig äußerte, hat die Anwendung dieses unschätzbaren Mittels bei uns noch immer nicht die wünschenswerthe allgemeine Verbreitung gefunden. Auch hierin sind uns andere weinbautreibende Gegenden vorausgeeilt und es gibt nur noch wenige Gegenden, wo es dem Belieben eines Einzelnen überlassen bliebe, ob er sich und seine Nachbarschaft vor Schädigung schützen wolle oder nicht. Fast schon überall hat die Behörde diesbezüglich Maßregeln getroffen und zwingt die Weingartenbesitzer zur Bespritzung ihres mit Reben bespflanzten Terrains, weil durch Unterlassung derselben der nachlässige Winzer nicht nur sich selbst, sondern auch den opferbereiten Nachbar schädigt und seinen Besitz zu Grunde richtet.

Ein großer Theil unserer Weingartenbesitzer sucht die Ursachen des Niederganges unserer Weinculturen in verschiedenen andern ungünstigen Umständen, um eine Entschuldigung für sich selbst zu haben, wenn sie aus unverzeihlicher Indolenz, Unverstand oder Trägheit die Anwendung dieses Mittels noch immer unterläßt und es dem lieben Herrgott anheimstellt, die Reben zu schützen, die er wachsen ließ; „es haben doch auch unsere Väter die Reben nicht bespritzt und dennoch nicht wenig Wein getrunken!“

Wir hörten sogar die Meinung äußern und verteidigen, daß es zwecklos sei, die Peronospora zu bekämpfen, weil unsere Weingärten dennoch der Phylloxera zum Opfer fallen werden! Diese Meinung ist eben so logisch, als wenn sich jemand aus Furcht vor der Cholera, eine Kugel durch den Kopf jagen wollte!

Die Nachlässigen in der Bevölkerung trösten sich mit der Hoffnung, daß auch diese Krankheit endlich ihren Höhepunkt erreichen und dann von selbst aufhören werde!

Dies ist vielleicht wahr! Aber ebenso wahr ist auch, daß der Weinbau nicht jetzt zum ersten Male von Vernichtung bedroht ist, daß es schon in früheren Jahrhunderten Perioden gegeben hat, wo der Weinbau, bis auf ein Minimum, vernichtet war.

Bei dem damaligen Stande der Wissenschaft konnten unsere Vorfahren die Natur und Ursache dieser Calamität nicht ergründen und konnten daher das richtige Mittel zu ihrer Bekämpfung auch nicht anwenden.

Sollen auch wir die Hände in den Schoß legen und in fatalistischer Weise warten, bis es entweder von selbst besser oder auch noch ärger wird?!

Da heißt's: Hilf Dir selbst und Gott wird Dir helfen!

Das gute Beispiel, mit welchem verständige Weingartenbesitzer sehr zu ihrem Vortheile vorgegangen, wird hoffentlich auch bei uns Anfeuerung und Nachahmung finden und es werden sehr Viele hener nicht unterlassen sich das Nöthige anzuschaffen, um den Feind ihres Besitzes erfolgreich abzuwehren. Es wird gewiß anerkannt werden, wenn wir im Nachstehenden, dem Publicum einen Fingerzeig geben, bezüglich der Auswahl der hierzu erforderlichen Peronospora-Spritze.

Auch hier gilt der Grundsatz: „Die Einfachste ist auch die Beste!“

Ausgenommen die von Masfirth & Comp. in Wien erzeugten „Siphonia“ sind alle, wie immer Namen habenden Peronospora-Spritzen, nach gleichen Grundsätzen construirt und unterscheiden sich blos in der Ausführung einzelner unwichtiger Theile von einander. In der Hauptsache sind alle gleich. Ueberall Butte, Pumpe und Windkessel und alle haben den Fehler, daß Pumpe und Windkessel, oder wenigstens der Windkessel, innerhalb der Butte angebracht sind, wodurch das Ventilsystem und Schraubenverbindungen schwer zugänglich und da sie im Buttenraume immer von der ägenden Flüssigkeit der Kupfervitriollösung umspült, sehr schnell vom Rost zerfressen werden und aufhören regelmäßig und ohne Störung zu functioniren.

In dieser Beziehung unterscheidet sich von allen anderen Fabrikaten sehr vortheilhaft: die Peronospora-Spritze „Non-plus-ultra“ Patent Szimeg.

Bei dieser Spritze sind Pumpe und Windkessel, in höchst einfacher Weise, außen an der Butte angebracht, kommen mit der ägenden Säure des Kupfervitriols in gar keine Berührung und sind daher auch keiner Zerstörung ausgesetzt. Das Innere der Butte ist ein vollständig leerer Raum und das einzige vorhandene außen befindliche Ventil kann, im Bedarfsfalle, durch bloße Umdrehung einer einfachen Bügelschraube, ohne jedes Werkzeug, in einem Augenblicke, freigelegt werden.

Diese höchst dauerhaft und einfach gebaute Spritze wiegt blos 6.5 Kilo, während andere mit vielen Eizentheilen beschwert bis zu 10 Kilo im Gewichte haben, und hat dennoch einen Fassungsraum von 15 Litern.

Wir hatten Gelegenheit diese Spritzen bei Herrn Markus Popper zu besichtigen, welcher uns die Vortheile derselben eingehend erläuterte und können dieselben den Weingartenbesitzern bestens empfehlen.

### Offertverhandlungen:

Lieferung von Holz. Die kön. ung. Tabakfabrik in Temesvar eröffnet für die Lieferung von Weichholz, hartes Brennholz und Holzdeichen einen Concurs. Die Offerte sind bis 19. April l. J., Mittags 12 Uhr bei der hiesigen Tabakfabrik einzureichen. Die näheren Bedingungen sind in der Tabakfabrik ersichtlich.

**Pferdemarkt in Budapest.** Der für Anfang nächsten Monats projectirte Pferdemarkt wurde mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden kurzen Zeit verschoben. Derselbe wird, wenn möglich, im Herbst stattfinden, zur Zeit der Auction des aus den staatlichen Gestüten stammenden Materials.

**Ungarisches Farmsystem.** Ackerbauminister Graf Bethlen wünscht das englische Farmsystem in Ungarn einzubürgern. Die Zerstückelung der Großgrundbesitze stößt auf unüberwindliche Hindernisse, die Vereinigung der kleineren Besitze aber sei nachtheilig; deshalb empfehle es sich, einzelne Theile der Staats-Fundational- und Fideicomisgüter, sowie der im Besitze der todtten Hand und der Communen befindlichen Güter auf eine lange Reihe von Jahren in Pacht zu geben, und zwar sollen die Pachtobjecte 300 bis 1000 Joch groß sein. Um diese Idee zu fördern, hat das Ackerbauministerium, welches übrigens auf den Staatsgütern bei Rékás und Pancsova derartige Pachtungen bereits ins Leben rief, soeben ein schön ausgestattetes Werk herausgegeben, welches die aus diesem System entspringenden Vortheile für die Mittelklasse nachweist, Belehrungen und Rathschläge für die künftigen Pächter enthält, außerdem aber Abbildungen, Baupläne und Kostenüberschläge der aufzuführenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude nebst Pachtvertragsentwürfen bietet. Das Stu-

dium dieses Werkes ist jedem tüchtigen Oekonomen zu empfehlen.

**Herabsetzung der Wein, Bier, Zucker und Brauweinsteuer.** Im Laufe der Verhandlung des Budgets des Finanzministeriums wird auf Grund der bisherigen factischen Resultate, beziehungsweise auf Grund der für das laufende Jahr erfolgten Sicherstellungen die Modification — theils Erhöhung, theils Herabsetzung — mehrerer Einnahmeposten beantragt werden, und zwar soll die Weinsteuer um eine Million Gulden herabgesetzt, dagegen die Zuckersteuer um 200.000 fl., die Biersteuer um 300.000 fl. und die Brauweinsteuer aber um 1.700.000 fl. erhöht werden. Diese Modificationen bedeuten zusammen genommen eine Erhöhung des Einnahmen-Präliminars um 1.200.000 fl. Da jedoch andererseits in Folge der Erhöhung einiger Ausgabenposten, beziehungsweise in Folge mittlerweile getroffener legislatorischer Verfügungen auch das Ausgaben-Präliminar um 1.184.000 fl. steigt, werden alle diese budgetarischen Aenderungen die Bilanz des Staatshaushaltes um 16.000 fl. bessern.

**Die Freiheit der Kohle.** Die Berggesetzvorlage ist im Finanzministerium bereits vollkommen fertiggestellt worden. Die Unterbreitung der Vorlage im Abgeordnetenhaus jedoch wird durch zwei Umstände verzögert. Erstens erfordert die Vorlage noch eine Revision vom justiziellen Gesichtspunkte, welche aber schon in den nächsten Tagen vorgenommen werden soll. Der zweite Gesichtspunkt, welcher die Einreichung des Gesetzesentwurfes verzögert, betrifft die Frage der Freiheit der Kohle. Gegen den bezüglichen Standpunkt der Vorlage, laut welchem die Kohle als freies Mineral erklärt wird, sind nämlich in den interessirten Kreisen der Gutsbesitzer viele Einwendungen erhoben worden. Der Finanzminister gedenkt die Sommerferien dazu zu benutzen, um diese Frage mit den interessirten Kreisen nochmals zu besprechen und dürfte für jenen Theil des Landes, auf dessen Gebiet die Kohle derzeit kein freies Mineral bildet, ein längeres Uebergangsstadium festgestellt werden. Die Vorlage wird dann gleich zu Beginn der Herbstsession auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden.

#### Fremdenverkehr.

Die Anmeldeungsliste der letzten Woche, weist folgenden Verkehr aus:

**Hotel „König von Ungarn“.** M. Reiner, Opernsänger, Temesvar. R. Seibold, Schauspieler, Temesvar. B. Giesinger, Opernsänger, Temesvar. May, Reisender, Budapest. B. Warabi, Reisender, Wien. Bela Bant, Arzt, Budapest. C. Kovács, Baumunternehmer, Gr.-Beckerey. A. Profor, Reisender, Wien. J. Hochenberg, Reisender, Wien. M. Springer, Reisend., Wien. J. Breimer, Reisender, Budapest. G. Tornoczky, Maschinenfabrikant, Pest. J. Lubber, Reisender, Pest. R. Butits, Wien. W. Brand, Wien. C. Gauslerer, Wien. A. Fleisch, Budapest. Jean Tarebb, Agent, Paris. J. Eigenfugl u. Frau, Reisender, Prag. Eisler, Wien. W. Waidics, Wien. F. Lövy, Reisender, Budapest. P. Schwarz, Reisender, Budapest.

**Hotel „Concordia“.** Dr. Ludw. Steyer, Budapest. M. Polster, Budapest. S. Deutsch, Temesvar. R. Stenger, Temesvar.

**Hotel „Pfau“.** Hugo Warbanek, Kaufmann, Grad. Karl Kraus, Szegedin. N. Lanyi, Forstbeamter, Temesvar. Karl Rubert, Szegedin. Josef Ungleich, Budapest. Franz Gyollács, Staatsbahnen-Überringer, Budapest. Emil Lövinger, Budapest.

#### Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach

Karajebes—Orjova:	Temesvar—Budapest:
Personenzug 7 <sup>10</sup>	Personenzug 7 <sup>41</sup>
Conrizzug 9 <sup>45</sup>	Conrizzug 6 <sup>27</sup>
Gem.-Zug 8 <sup>26</sup>	Gem.-Zug 12 <sup>55</sup>
Localzug 12 <sup>34</sup>	Localzug 5 <sup>32</sup>

#### Correspondenz der Redaction.

Herrn M. P. Facset. Wir können Ihnen das Hotel „Kronprinz Rudolf“ und „Hotel Hungaria“ bestens empfehlen.

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:  
Cornel Guidovitsky.

### Stefan Gayer — Casino.

Sonntag den 16. April

Anstich von Original

## Münchner Bier

und Ausschank von

Dalmatiner (Lissaer) Rothwein

Hochfein! Liter 80 kr. Hochfein!

CONCERT der Nationalkapelle des Nika.

Achtungsvoll

Stef. Gayer.

## !!Pilsener Bier!!

Sonntag Vormittags

Anstich des berühmten

## Pilsener Bieres

im Hotel „König v. Ungarn“.

Achtungsvoll

Karl Felix,

Hotelier.

#### Einladung.

Die Mitglieder des **Lugoser Kranken-Unterstützungs-Vereines** werden hiemit zu der am

Sonntag den 23. April l. J., Vormittags 10 Uhr im Vereinslocale (Hotel Pfau) stattfindenden

#### Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Lugos, 8. März 1893.

Johann Görner,

Präses.

### Bau- und Kunstschlosser-Werkstätte

Melles Mihály

Deutsch-Lugos im Gasthofgebäude zum Weissen Kreuz.

Beehre mich dem p. t. Publicum höflich anzuzeigen, dass ich mit meiner **Schlosserwerkstätte** aus der Spitalgasse in die **Kirchengasse Weissenkreuz-Gebäude** übersiedelte.

Bei dieser Gelegenheit erlaube mir ergebenst zu ersuchen, bei Vorkommen von allen möglichen in dieses Fach schlagenden Arbeiten, Reparaturen jeder Art, so wie zu Neubauten mir Ihre geschätzten Aufträge gefl. zukommen zu lassen, welche ich pünktlich und reell auszuführen bestrebt sein werde.

Hochachtungsvoll

Melles Mihály.

-5

### Essig-Fabrik

## Markus Popper, Lugos

offerirt:

Speise-Essig! einfach.

Speise-Essig! zweifach.

Weinessig!

Estragon-Essig!

Salicil-Conserv-Essig!

Essig-Essenz 4-fach.

68. sz./1893.

### Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a buziási kir. járásbíróóság 1893. évi 476. számú végzése következtében **Pap Tivadar** javára **Drinován Martin** és **társa** ellen 47 frt — kr. és jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 1082 frt — krra becsült tehének, lovak stbiből álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a 930./1893. számú végzése folytán 47 frt — kr. tökekövetelés, és eddig összesen 46 frt 80 krrban bíróság már megállapított költségek erejéig Ohabaforgácson községkaszánál leendő eszközésre 1893. évi ápril hó 27.—28. napjának d. e. 10 órája

határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénz fizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adadni.

Kelt Buziáson, 1893, ápril hó 9-én.

Raksányi Ferencz,

kir. jbir. végrehajtó.

#### Die

meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die

#### beste Einreibung

erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gliederreissen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh u. s. w. gebraucht und

#### ist

deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 40 kr., 70 kr. und fl. 1.20 die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen gibt, so verlange man ausdrücklich

Richters Anker-Pain-Expeller.

### Avis für Damen!

Den geehrten Damen mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich nach längerem Aufenthalte in Wien, wo ich in einem Salon ersten Ranges praktisch mir die Anfertigung von Damenkleidern angeeignet, zurückgekehrt bin und am hiesigen Plage,

Königsgasse, im Hause des Herrn v. Joanovits (früheres Local der Sparcassa „Lugosana“)

eine

Damenkleider - Anfertigungs-Werkstätte eröffnet habe.

Geschmack und rascheste Bedienung lassen mich regen Zuspruch erhoffen, um welchen ich die geehrten Damen höflichst ersuche.

Ergebenst

Josefine Fried.

Prospecte gratis und franco.

Geprüft und empfohlen von der Société de médecine de France in Paris.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

45jähriges Renommé.

## Dr. Popp's medicinische Seifen

werden streng nach medicinischen Vorschriften bereitet, überragen an Qualität alle bis jetzt erzeugten Präparate und sind in den meisten Staaten Europas und Amerikas mit glänzenden Erfolgen angewendet.

Wien, am 12. Mai 1892.

### Herrn Dr. J. G. POPP

Wien, I., Bognergasse 2.

Ich habe in den letzten Monaten Ihre medicinischen Seifen in mehreren einschlägigen Krankheitsfällen angewendet und theile Ihnen mit Vergnügen mit, dass ich mit der Wirkung Ihrer Seifen sehr zufrieden war.

Alle die von Ihnen erzeugten Seifen zu erproben, fehlte mir in der letzten Zeit das Krankenmateriale, und kann ich Ihnen vorläufig die sehr günstige Wirkung nachstehender Seifen bestätigen:

Schwefelseife in zwei Fällen von Scabies,  
Theerseife in drei Fällen von Kopfgrind,  
Sandseife in einem Falle von Talgdrüsenentzündung und massigen Mitessern,  
Schwefelmilchseife gegen sogenannte Gesichtspusteln in mehreren Fällen.

Camillenseife in zwei Fällen von starker Schuppenbildung an der Kopfhaut bei Kindern,  
Tanninseife in einem Falle von Schweißfüßen,  
Jodkaliumseife in einigen Fällen von scrophulösen Geschwüren.

Ihre Karbolseife fand ich sehr praktisch zum Reinigen der Hände und Instrumente, und dürfte dieselbe besonders bei Geburtshelfern, Operateuren und Hebammen bald sehr in Gebrauch kommen, sobald man sich von diesem sehr guten Präparate überzeugt hat.

Indem ich mir vorbehalte, in späterer Zeit nach Erprobung Ihrer anderen medicinischen Seifensorten Ihnen zu berichten, zeichne ich mit Achtung

IV 7-2

ergebener  
Med. & Chir. Dr. Rudolf Nausz,  
prakt. Arzt.

Zu haben in Lugos: L. Vértes Apoth., F. Rieger Apoth.,  
Recht & Schwarz, Alexander Karl, A. Schieszler's Söhne.  
— Facset: H. Otter Apoth. — Rékás: K. Bonomi Apoth.  
— Buziás: E. Scholz Apoth. — Temesvár: Albert &  
Klausmann Apoth., K. Jahner Apoth.

## Pezsgő — Champagner LOUIS FRANÇOIS & Co.

KITÜNTETÉSEK:  
Páris 1889. Ezüstérem.  
Nizza 1890. Aranyérem.  
Lissabon 1890. Hors Concours és nagy diplom.

AUSZEICHNUNGEN:  
Paris 1889. Silb. Medaille.  
Nizza 1890. Gold. Medaille.  
Lissabon 1890. Hors Concours und grosses Diplom.

Főképviselek: — Generalvertretung:

Ruda és Blochmann, Budapest. — Stolz Albert, Temesvár.

In Lugos zu haben:

Stef. Gayer, „Casino“, und Karl Felix, Hotel „König von Ungarn“.

## Bestellungs-Adressen

für

Anton Dreher's Exportflaschenbier  
Dietrich & Gottschlig in Budapest,

IV., alte Postgasse Nr. 10

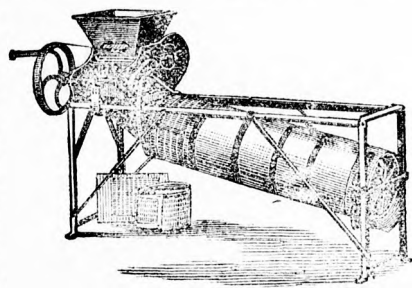
oder

Herrn Anton Dreher's Brauhaus  
in Kőbánya

Expeditionen ab unseren Transito-Bierkellereien in Kőbánya, Füzér-  
uteza Nr 30 in Kisten á 50 Bouteillen, franco Bahnstationen in Kő-  
bánya und franco Schiff Stationen Budapest.

Wiederverkäufern besondere Conditionen gesichert.

Preiscourante versenden nach Erhalt einer Adresse sofort.



## NIEDERLAGE

der E. Kühne'schen Maschinenfabrik  
LUGOS.

Bringe den geehrten Herrschaften, Gutspächtern, Oekonomen und Landwirthen zur Kenntniss, dass das Etablissement

E. Kühne, Wieselburg, älteste landw. Maschinenfabrik Ungarns

Lager und Verkauf seiner bestens bewährten und anerkannten Erzeugnisse für Lugos und Umgebung mir übertragen hat. Zur Ansicht stehen Probe-Stücke bei mir. Empfehle deren Besichtigung und Kauf und versichere solide und reelle Ausführung der Bestellungen.

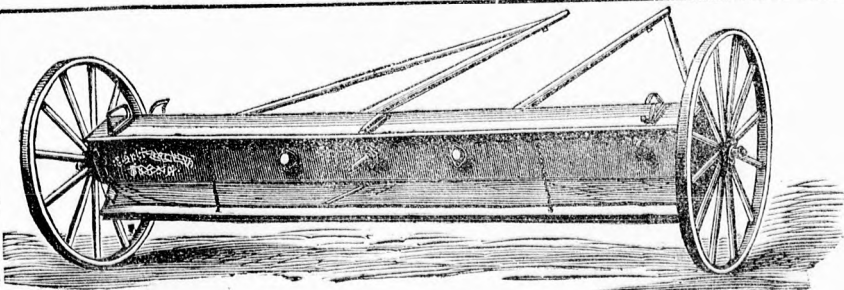
Ignaz Bäumel,

D.-Lugos, Bonnazgasse 12.

10-4

### E. Kühne's Fabrik erzeugt:

Reihensäemaschinen, breitw. Säemaschinen, Acker- und Culturgeräte, Rechen, Göpeldreschgarn., Reuter, Trieure, Häcksler, Rübenschneider, Schrottmühlen, alles nach neuesten Modellen, worüber illustrierte Kataloge nähere Auskunft geben.



3-3

### Grosses Gewölbe u. Wirthshaus zu vermieten.

Das in der Marktgasse neben der  
bischöflichen Residenz gelegene **Gewölbe**  
samt **Wirthshaus mit Einkehr** ist vom

1. Juli 1. J.

zu vermieten.

**Gewölbestellen** können mitübernom-  
men werden.

Näheres bei **E. Miserachi**, hier.

Taglich frische Prager Schinken

Alle Gattungen

## Cur- und Sauerwasser 1893-er Füllung

bereits angelangt und billigst zu haben in der  
**Specerei- und Delicatessen-Handlung**

von

### Recht & Schwarz

Lugos.

6-3

Portland- und Roman-Cement

Kokelburger Weiss- und Erlauer Roth-Wein

Prämiirt:

Budapest. — Temesvár. — Gr.-Beeskerek. — Arad.

## ALOIS PIFFL

### Bau- und Zink-Ornament-Spengler TEMESVÁR.

Liefert: **Metall-Aufschrift-Tafeln**, gegossene und gepresste **Ornamente-Firmen-Tafeln**  
in allen Grössen.

Ausserdem alle in das Spenglerfach einschlagenden Arbeiten, als: **Dach- und Thurmdecke, Zink- und**  
**Gitter-Galerien, Vasen, Springbrunnen, Grabdenkmäler,**

**Grablampen u. Kreuze** in grösster Auswahl,

ganze **Badeeinrichtungen**, heizbare

**Badestühle und englische Closet's.**

### Grosses Lager aller Spenglerwaaren.

— Preiscourante gratis und franco. —

-9

## JODBAD POLHORA

zugleich **klimatischer Höhenluftkurort**, 800 m. ü. d. Meere, inmitten meilenweit ausgedehnter Fichtenwälder, mit völlig staub-  
freier, angenehm kühler, aromatischer Luft. Da die bekannten Jodbäder alle viel niedriger und meist in der Ebene liegen,  
so ist auch die Wirkung der Kur in Polhora eine andere, indem der Stoffwechsel in ungemein hohem Masse befördert wird.  
Die Quelle enthält ausser Jod auch **Eisen und Lithium** in wirkungsfähiger Menge, so dass sie von unübertrefflicher Wirkung  
ist bei Scrophulose, Tuberkulose, Drüsengeschwulsten, Syphilis, chronischen Katarrhen, der Augen- und Ohrenschleimhäute,  
der Luftwege, der Verdauungs- und Harnwerkzeuge, Gicht, Steinbildung, Verhärtungen der männlichen Organe, Blutarmut,  
Bleichsucht, Frauenleiden, Wechselfiebersiechthum, Kropf, Rheumatismus, englischer Krankheit, Nervenleiden u. a. m.

**Polhoraer Jodeisenlithium-Wasser** versendet zur häuslichen Trinkkur die **Badeverwaltung in Árva-Polhora**,  
welche mit Prospekten und Auskünften bereitwilligst dient.

Näheres theilt mit

**Dr. Buro** in Karansebes.

20-16

Buchdruckerei Karl Traunfellner in Lugos.